

kinder
not
hilfe



Projektbericht für EcoFinia GmbH 2025

Berichtszeitraum: Januar bis November 2025

Projektnummer: 84010

Schwerpunkt: Bildung & Prävention von Kinderarbeit

Projektgebiet: Sechs Dörfer in der Bergregion Carrefour, Haiti

Partner vor Ort: Initiative pour le Développement Rural et l'Epanouissement des Enfants (IDRE)

Über das Land:

- Der Name des Staates „Haiti“ stammt aus der Sprache seiner indigenen Bevölkerung, in der Ayiti „bergiges Land“ bedeutet.
- Aus ländlichen Regionen werden Kinder oft als unbezahlte Arbeitskräfte an Familien in der Stadt gegeben. Ihre Eltern hoffen, dass sie dort ein besseres Leben führen können, genug zu essen haben und eine Schule besuchen können. Doch auch in der Stadt ist die Armut groß und die sogenannten „Restavèk-Kinder“ (franz. „rester avec“ = „bei jemandem bleiben“) werden häufig als Arbeitskräfte ausgebeutet. Die Restavèk-Praxis ist in Haiti weit verbreitet.
- Trotz oder wegen seiner Vergangenheit als starker Rohstoffexporteur von Holz und Zuckerrohr lebt die Bevölkerung Haitis heute zum Großteil in Armut.
- Die politische Instabilität aus Diktaturen, Aufständen, Gewalt- und Machtkämpfen lässt das Land nicht zur Ruhe kommen. Bandenkriege wirken sich stark auf die Sicherheit und die Rechte der Kinder aus. Schlechte Infrastruktur und fehlende Bildung lassen ihnen wenig Chancen, aus ihrem Schicksal auszubrechen.
- Hinzu kommen die extremen Wetterbedingungen, die regelmäßig die Ernte zerstören. Der Großteil der Bevölkerung ist von der Landwirtschaft abhängig.

So wirkt Ihr Beitrag:

- Kinder und Jugendliche aus abgelegenen Bergregionen erhalten an sechs durch die Kindernothilfe errichteten Schulen eine hochwertige, kindgerechte Bildung und Handwerksunterricht und damit eine Perspektive für ihre Zukunft. An den Gemeinschaftsschulen von Coupeau, Daveau, Bois Matin, Dicou, Volant und Bouvier unterrichten 24 Lehrkräfte.
- Die Kindernothilfe setzt sich dafür ein, dass sich die Lebensbedingungen der Familien in der Bergregion von Carrefour verbessern und Armut reduziert wird. Dadurch erhalten die Familien eine bessere Perspektive vor Ort in den Bergdörfern. Eltern sind nicht mehr gezwungen, ihre Kinder in die Stadt zu schicken. Das Projekt leistet somit einen präventiven Beitrag gegen die Ausbeutung und Gewalt von Kindern im Rahmen der haitianischen Restavèk-Problematik.
- An der Schule von Bois Matin wurden Reparaturarbeiten begonnen. Sie betreffen die zwei Klassenzimmer der dritten und vierten Klasse, die Sanitäreanlagen sowie die Treppe vor der Schule. Weitere Baumaßnahmen waren beispielsweise das Errichten von Schutzmauern gegen Übergriffe.
- Kinder und Jugendliche, Eltern und Erziehungsberechtigte sowie Lehrkräfte lernen Kinderrechte nach der UN-Kinderrechtskonvention. Schüler*innen der sechs Schulen des Projektes schließen sich zu Schulkomitees zusammen und treten gemeinsam für ihre Rechte ein. So schaffen sie innerhalb der Schulen einen sicheren Ort, an dem sie sich frei entfalten können.
- In Schulgärten bauen Kinder Gemüse an und erhalten jeden Mittag eine warme Mahlzeit. So verbessert sich ihre Ernährung und sie entwickeln sich gesund.
- Auch der Registrierungsprozesses der Schulen schreitet voran, die Betriebsgenehmigung wurde erteilt, die Schulen auf entsprechenden Plattformen registriert



Projektfortschritte/ aktuelle Entwicklungen

Die Bildungssituation in Haiti ist durch hohe Armut, Gewalt und mangelnde Infrastruktur gekennzeichnet, was zu einer niedrigen Einschulungsrate und schlechten Lernbedingungen führt. Etwa die Hälfte der Kinder besuchen keine Grundschule und nur ein geringer Teil erreicht die weiterführende Schule. Die Jugendarbeitslosigkeit ist hoch.

Aufgrund der anhaltenden Angriffe und Gewalt durch Banden mussten vielerorts auch die Lehrkräfte fliehen. Hieß es zunächst, dass seit Januar 2024 über 900 Schulen in Haiti geschlossen wurden, zeigen Entwicklungen vom Mai 2025, dass sich die Lage der Schulkinder seit Anfang 2025 noch einmal drastisch verschlimmert hat. Laut OCHA, dem Büro der Vereinten Nationen für humanitäre Angelegenheiten, mussten bis Ende April mehr als 1.600 Schulen geschlossen werden, wodurch 243.000 Kinder keinen Zugang zum Lernen hatten. Auch Besetzung von Schulen durch Banden oder Binnenvertriebene hat zugenommen. Die Rekrutierung von Kindern für bewaffnete Gruppen ist gestiegen. Derzeit sind bis zur Hälfte der Mitglieder bewaffneter Gruppen Kinder – einige davon sind erst acht Jahre alt.

Angesichts dieser Entwicklungen ist es ein großer Erfolg, dass die Kinder in den Bergen von Carrefour weiterhin die Schule besuchen und lernen können. Die geplanten Aktivitäten konnten auch bis zu den Sommerferien 2025 durchgeführt werden. Denn Bildung ist der Grundstein für eine bessere Zukunft und um eine ökonomische Existenz aufzubauen. Bildung ist der Schlüssel, um die Situation im Land zu verändern. „Wenn die Kinder von heute nicht mehr zur Schule gehen können, läuft Haiti Gefahr, dass eine ganze Generation nicht mehr in der Lage sein wird, das Land wiederaufzubauen. Dann wird die Gewalt in Haiti nie enden.“ so Pierre-Hugue Augustin, Leiter des Koordinationsbüros der Kindernothilfe in Haiti.



Im ersten Halbjahr 2025 lernten insgesamt 861 Kinder in den Schulen, darunter 464 Jungen und 397 Mädchen. Ende Juni 2025 fanden die Abschlussprüfungen der Schüler*innen statt. Auch der Handwerksunterricht für Schüler von der 3 bis 6. Klasse lief gut und konnte fortgesetzt werden. Dieser bietet den Kindern die Möglichkeit die zweite Grundschulstufe mit einem handwerklichen Beruf abzuschließen. 137 Kinder haben daran teilgenommen. Als Ergebnisse wurden hergestellt: 72 Besen, 5 kleine Stühle, 11 große Stühle, 3 Sessel.

Im vergangenen Semester waren drei von sechs Gärten nicht in Betrieb, da dort gerade organischer Dünger ausgebracht wird, um den Boden für die nächste Saison vorzubereiten.

Um die Kinder und Jugendlichen mit einzubinden haben sie die Projektarbeit bewertet. Besonders erfreulich: Die Kinder äußerten sich zufrieden, da sie durch das Projekt neues Wissen erwerben und ihre Fähigkeiten in vielen verschiedenen Bereichen weiterentwickeln können.

Am Nationalen Tag des Kindes organisierten die Kinder des zentralen Schülerkomitees verschiedene Aktivitäten, zum Beispiel einen Wettbewerb zu Allgemeinwissen und eine Buchstabierrunde. Preise waren etwa ein Set mit Schulmaterialien und -büchern oder eine Schultasche. Auch mit Theaterstücken und Tänzen wurde der Tag unter dem Motto „Stoppt Gewalt gegen Kinder“ begangen.

Da viele Eltern in der Projektregion Analphabeten sind und mit ihren Einkünften kaum über die Runden kommen, unterstützt IDRE sie mit Alphabetisierungskursen und Mikrokrediten für Ziegen. Die dafür benötigten Materialien wie Bücher oder Stifte werden gestellt.

Ende Oktober 2025 fegten tropische Stürme über das Land hinweg und Ausläufer des Hurricans Melissa richteten schwere Schäden an. Folgen waren starke Überschwemmungen, zerstörte Küstenregionen, Infrastruktur und Straßen. Auch Ernte ist verloren. Es wurden über 12.000 Häuser zerstört, rund 16.000 Menschen mussten in Notunterkünfte fliehen, über 360.000 Menschen sind auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen. Schlimme Folgen verursachte „Melissa“ auch im Projektgebiet: Die Schule vom Dorf Bouvier ist beschädigt worden und die Zufahrtsstraße zum Dorf Dicou unpassierbar. Schüler*innen haben Elternteile durch die Fluten verloren.

Erfolge:



861 Kinder nahmen im ersten Halbjahr 2025 an den sechs Schulen des Projektes regelmäßig am Unterricht teil.



137 Schüler*innen lernten in Handwerkskursen, Stühle und Besen herzustellen. Im Abschlussprojekt wurden 72 Besen, 16 Stühle und 3 Sessel hergestellt.



40 Kinder und Jugendliche setzten sich in Schulkomitees für ihre Rechte ein.



Lehrkräfte und Eltern und Erziehungsberechtigte nahmen an Schulungen zu Kinderrechten teil.

Herausforderungen:

- Der Alltag in Haiti ist geprägt von den Konflikten bewaffneter Banden, die um die Vorherrschaft im Bürgerkriegsland kämpfen. Immer wieder kommt es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen, auch in der Nähe von Schulen. Aus Angst lassen viele Familien ihre Kinder dann zu Hause.
- Anfang Januar war auch die Gemeinde Kenscoff, die angrenzend zu den Projektbezirken liegt, das neue Ziel bewaffneter Männer. Dieser Angriff hatte Auswirkungen auf Teile der Gemeinde Carrefour, da die Angreifer die Straße von Carrefour nach Les Mornes benutzten, um in den Ort zu gelangen. Auch für die Lehrkräfte wird der Weg zur Schule zunehmend schwieriger, da die Zuwege von Banden kontrolliert werden.
- Um vor der Waffengewalt zu fliehen, versuchen viele Familien, Carrefour zu verlassen. Da die Mautstellen der Hauptstraße von den Banden kontrolliert werden, nehmen sie oftmals beschwerliche Reisen auf Motorrädern durch die umliegenden Hügel oder den Seeweg auf sich – immer wieder kommt es dabei zu teils tödlichen Unfällen.
- Während dieses Semesters waren Abwesenheiten in den Schulen aufgrund der Pflanzsaison zu verzeichnen. Außerdem gab es eine Fieberepidemie in der Gemeinde. Lehrkräfte informierten die Eltern und ermutigten sie, einen Arzt aufzusuchen, um die Kinder untersuchen zu lassen.

Auswege aus der Angst

Wenn sie die Männer mit den Waffen in ihrer Gemeinde sieht, hat sie Angst. Doch in der Schule vergisst Darline ihre Sorgen, lernt freudig für eine bessere Zukunft – und ist einfach nur Kind.

Gewalt gehört zum Alltag in dem kleinen Ort Bois Sec. Gewalt auf den Straßen, wo bewaffnete Mitglieder von Banden um die Vorherrschaft kämpfen. Gewalt auch in den Häusern, wo sie für viele Eltern Teil der Erziehung ist. Für Kinder wie Darline gibt es wenige Orte, an denen sie sich sicher fühlen. Seit unsere Partnerorganisation *IDRE* in ihrer Gemeinde tätig ist, hat sich ihre Situation jedoch spürbar verbessert.

Wie die meisten Familien in Carrefour lebt auch ihre in Armut. Der Vater stellt handgefertigte Körbe her, welche ihre Mutter anschließend auf Märkten verkauft. Schulgebühren für Darline und ihre Geschwister konnten sie sich nicht leisten. Selbst wenn – die nächste Schule war zu weit entfernt, der Weg zu gefährlich. Dann eröffnete *IDRE* die nahegelegene Gemeinschaftsschule Daveau mit niedrigen Schulgebühren.

Bildung und Schutz

Seit dem ersten Tag geht Darline gerne zur Schule. Sie lernt fleißig, arbeitet im Unterricht mit und bekommt gute Noten. In den Pausen spielt sie mit ihren Freundinnen. In dieser Zeit vergisst sie ihre Ängste. Zudem bekommt sie jeden Mittag eine warme Mahlzeit.

Wenn sie nach Hause kommt, hilft Darline zusammen mit ihren Geschwistern im Haushalt. Trotzdem nimmt sie sich immer Zeit für ihre Hausaufgaben.

Seit ihre Eltern an Schulungen von *IDRE* teilgenommen haben, fühlt sich Darline in ihrem Zuhause wohler. Ihre Eltern haben gelernt, dass Kinder ein Recht auf Bildung haben und unterstützen Darline und ihre Geschwister, so gut sie können. Sie selbst haben nie eine Schule besucht.

Darüber hinaus lernten sie einiges über den Kinderschutz – vor allem den Schutz vor Gewalt. In der traditionellen Erziehung wird körperliche Gewalt noch immer häufig eingesetzt, um Kinder zu bestrafen. Auch Darlines Eltern schlugen ihre Kinder früher, wenn sie nicht mehr weiterwussten. In den Schulungen lernten sie, mit ihrer Frustration umzugehen und ihre Kinder gewaltfrei zu erziehen. Endlich fühlt sich Darline in ihrem Zuhause sicher.

Traum einer besseren Zukunft

Wenn sie die Männer mit den Waffen auf den Straßen ihrer Heimat sieht, möchte Darline noch immer am liebsten weglaufen. Doch sie bleibt. Nicht nur, weil sie weiß, dass Gewalt überall im Land präsent ist. Sondern weil sie wieder Hoffnung hat. Hoffnung für sich selbst, ihre Familie und ihre Gemeinde.

Sobald sie die Grundschule nach der sechsten Klasse abgeschlossen hat, möchte Darline ihre Ausbildung an einer höheren Schule fortsetzen. In der Bildung hat sie für sich den Ausweg gefunden aus einem Leben geprägt von Armut, Gewalt und Angst.

Nach ihrem Abschluss möchte sie Krankenschwester werden und unterrichten – und so dazu beitragen, dass immer mehr Kinder gesund aufwachsen und in Sicherheit ihre Kindheit genießen.

Wir bedanken uns herzlich bei EcoFinia GmbH für die wertvolle Unterstützung – auch im Namen der Kinder und ihrer Eltern sowie unserer Partnerorganisation. Gemeinsam konnten wir bereits viel bewirken.

Dieser Bericht dient zu Ihrer persönlichen Information. Bitte haben Sie Verständnis, dass die im Bericht enthaltenen Fotos aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht werden dürfen. Die Namen sind zum Schutz des Kindes geändert.